

Je Heft vierteljährlich 2,50 M., bei
semaliger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereich
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
Für unterlagene eingehende Manuskripte
wird keine Verantwortung übernommen.
Redaktion nur mit Zustimmungs-
schein „Saale-Zig.“ gestattet.
Verantwortlicher Redakteur Nr. 1146:
Gottfried Nr. 176; Redaktionsadresse
Saale 24 Nr. 206.

Saale-Zeitung.

Ständertäglicher Jahrgang.

werden die Spaltenpreise bei deren
Raum mit 30 Hg., solche aus Halle mit
20 Hg. berechnet und in der Reichs-
Zeitung, von unterm Annoncenbureau
ausgenommen. Reklamen die Seite 75 Hg.
Ersteinst wöchentlich 10 Pfennig;
Sonntag und Montags einmal,
(sonst zweimal täglich).
Redaktion und Druck-Verwaltung:
Halle, Dr. Baumgartenstr. 17;
Redaktionsadresse: Markt 24.

Nr. 299.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 29. Juni

1907.

Politische Wochenchau.

Die lange erwartete Umgestaltung der Regierung,
die sich im Laufe der vergangenen Woche vollzog,
wurde wie gewöhnlich von dem größten Teil der Presse mit einer
Sonderbarkeit des Urteils aufgenommen, die auf ihr politisches
Niveau nicht gerade das Beste hieß. Vielleicht hatten
wirklich einige phantastische Schwärmer es für möglich ge-
halten, daß Herr Hilow von Kiel mit einer Ministerkette
entschieden liberaler Namen nach Berlin zurückkehrte. Das
lag natürlich nicht im Bereich des Möglichen. Ein liberales
Kabinett wäre bei den augenblicklichen parlamentarischen
Verhältnissen in Preußen und im Reich ein von vornherein
totgeborenes Kind. Es konnte nur darauf ankommen, daß
Herr Hilow sich Männer auserwählte, die bereit waren, die
Politik der so viel genannten konservativ-liberalen „Paarung“
vor dem Reichstage und dem preussischen Abgeordneten-
haus mit Unterstützung zu vertreten, die dem Kaiser nicht
das Konzept zu verwechseln sich demütig hat, sondern
eine Einheitsfront des Regierungskabinetts erzwungen. Dies
hat, so wird von der offiziellen Presse einmütig ver-
sichert, Herr Hilow erreicht. Das weitere mag sich im
Laufe der Zeit zeigen. Für den Augenblick ist die Forderung des
Tages erfüllt. Herr Hilow hat jedenfalls keinen
Anlass, dem künftigen Hilow bei der Umgestaltung der Re-
gierung, der Vereinhaltung ihres Kurzes, Steine in den
Weg zu legen. Zeit kommt es darauf an, die Taten der
neuen und alten Männer abzuwarten. Vor zu weit-
gehendem Optimismus sollte man sich eben so sehr hüten,
wie vor phantastischem Pessimismus. Daß sich eine
Schwermut in der letzten Politik seit Dezember 1906
vollzogen hat, ist gewiss. Daß der neue Kurs unermög-
licht geföhrt wird, das ist die Bedeutung der Umgestal-
tung der Regierung. Es geht natürlich nicht im Sturmschritt
voran, aber langsam geht es schließlich doch vorwärts.

Was den Fall Harden-Moltke angeht, so hat die Be-
gründung der Selbstbeziehung des Grafen Moltke, wie die Be-
gründung ergab, keineswegs den Charakter einer Selbst-
anzeige, so daß juristische Komplizierungen aus der von
Herrn Hilow gebrauchten Form nicht zu gewärtigen sind.
Dagegen hat die Begründung andererseits dar, daß
Harden's Bericht, seine Bemerkungen gegen Hilow, ins
Darmlose umzuwandeln, auf keinen Fall als gelungen zu
erachten ist. Freilich ist kaum anzunehmen, daß bei ge-
wöhnlicher, nicht also intensiver Bekunde der Harden'schen
Kritik der vom künftigen Hilow herausgeleitete Sinn
sich absolut klar ergibt. Es bleibt abzuwarten, wie Harden
der neuen Sachlage begegnet.

Der Petersprozess gegen die Münchener „Post“
brachte die fruchtbarsten Eruele des ehemaligen Reichs-
kommisars im Kabinettbereich erneut zur Sprache. Es
ist ganz offensichtlich, daß sich die Abg. Wendt und Kardoff
für eine durchaus unhaltbare Lage eingestrichelt haben.
Der Abg. gegen die frühere Methode der Kolonialpolitik kann
durch den Prozess nur auf eine neue zum Emporleben gebracht
werden. Mit solcher Art Kolonialpolitik, wie sie Peters und
Kardoff vertreten haben, soll man dem deutschen Volke
und dem deutschen Namen fern bleiben. Schon jetzt ist durch
die Zeugenaussagen so viel erwiesen, daß an Peters'
Nehabiltätierung niemals im entferntesten zu denken ist.
Es ist zu erwarten, daß sich alsbald auch das liberale Bürgertum
mit dem Prozess beschäftigen und daß es mit seinem Urteil
über den Fall Peters nicht hinter dem Berge halten wird.

Die Veranfertigung der ersten Veranfertigung des
Nationalvereins war nicht in der Lage, besonders
weitreichende Wirkungen auszuüben. Neue Maßnahmen-
politik kann auf Seiten der Linken nur Vermittlung anstreben
und muß gerade den alten eisten und treuen
liberalen Stamm innerhalb des fortschritt-
lichen Bürgertums auf höchste bestimmen. Der echte
liberale Volkstamm bildet sich seine Verzeugung nicht nach
seiner ausgefallenen Doktrinen und neuen „modernen“ Auf-
stellungen, sondern er sieht auf dem gebunden Boden der
Billichkeit und schließt sich derjenigen Organisation, der-
jenigen Partei an, die ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt,
der Regierung zwar gibt, was der Regierung zukommt,
aber auch sorgsam darauf achtet, daß die Rechte des
Volkes zur Geltung gelangen und nicht in bescheidenen
eine Steuerlast nach der anderen auf Erwerb- und
Wirtschaftlichen gelegt wird. Die Politik des freisinnigen
Mannes ergibt sich ganz von selbst. Man soll nur nicht be-
harrlich, deshalb seien für den deutschen Bürger klar und
billig, weil sie nicht immer zu allen möglichen und unmög-
lichen Zwecken neue Steuern zahlen wollen. Einsparungen und
guter Hausvater hält seinen Verdienst zusammen und sieht
sich genau an, wozu die Gelder verwendet werden, die die
Regierung fordert. Zu einer Kolonialpolitik ist la Peters
und zu allerhand Schnurprinzereien gibt er sich wenig rich-
tig. Das muß sich der neue Kurs jedenfalls noch an-
gemöhnen, wenn er Bestand haben soll, auf die Empfindungen
des kleinen eht liberalen Mannes entschieden mehr Rücksicht
zu nehmen.

Gelegentlich der Kieler Woche fand die feierliche Ueber-
reichung eines sinnvollen japanischen Geschenkes an den
deutschen Kaiser statt. Dadurch wurde ersichtlich, was Aus-
druck gebracht, daß Japan keineswegs mit dem japanisch-
französischen Vertrage beabsichtigt, eine Deutschland feindliche
Politik zu befolgen. Die Einladung, welche König Edward
von England dem deutschen Kaiserpaar hat zutommen lassen,
ist ferner dar, daß die Aera der höchsten Bestimmungen
zwischen London und Berlin endgültig überwunden ist.
Gute Aufnahme fand der deutsche Vorschlag über das

Oberverfassungsgericht bei der Saager Konferenz. Es
wird sich gewiß ein Weg finden lassen, die juristische
Inhalts zu begründen. Was die Uebertragung der Genfer
Konvention auf den Seericht und die verschiedenen Vor-
schläge zur Modernisierung des Seerechts und Völkerechts
anbelangt, so sollte man meinen, daß auch der Erledigung
dieser Frage sich keine unüberwindlichen Schwierigkeiten ent-
gegenstellen werden.

Nach dem intensiven Besuch Marcellin Alberts
bei Clemenceau und der Annahme verschiedener Maßnahmen
zur Befestigung der Minznote hat sich die Erregung in
Südfrankreich wieder gelegt. Mit der Wahl des christlich-
sozialen Deutschen Reichstages zum Präsidenten des öster-
reichischen Abgeordnetenhauses hat sich die Konstitution des
neuen Parlamentes vollzogen. Eine neue Geschäftsordnung
soll alsbald eingeführt werden. Ministerpräsident Ved legte
in einer einleitenden Rede seinen Standpunkt zur Sozial-
reform dar. Die Stellungnahme des österreichischen
Industriekongresses gegen die deutschen Schiffahrtsabgaben ist
vielleicht als ein entgegengesetztes Ergebnis gegen neue ver-
kehrsrechtliche Politik zu erachten. Die Verfassungs-
konflikte in Portugal dauern noch fort. In Ruß-
land erregte das blutige Bombenattentat in Tiflis
starkes Aufsehen. Das englische Unterhaus beschäftigte sich
mit der Reform des Oberhauses, wobei Campbell-
Bannerman die Annahme seiner Grundzüge erzielte. Es
wird also ernst mit der britischen Verfassungsreform, und
damit wieder ein ganz neuer Weg in England eingeschlagen,
der neue Perspektiven neuer Umwindelungen eröffnet.

F. W.

Deutsches Reich.

Satz- und Personalnachrichten.

Der Kronprinz ist gestern um 11 1/2 Uhr von Kiel kommend
im Darmortals in Potsdam eingetroffen.
An der Stellungnahme, daß der Regierungspräsident
Dr. Freyberg von Coels von der Brügge in Wiesbaden
zum Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten
und zum Leiter der Wasserbauabteilung ernannt worden ist, wird
von unheimlicher Seite erzählt, daß dort von einer solchen Er-
nennung nichts bekannt ist.

In den Vorkämpfen in der Regierung.

Die Nord. Allg. Zig. veröffentlicht nachstehendes Hand-
schreiben vom 24. Juni an Kaiser an die Staatsminister
Herrn Posadowsky und Stob:

„Mein lieber Staatsminister Herr Posadowsky! Ihrem
Ansuchen um Entlassung aus dem Amte als Staatsminister
und Staatssekretär des Innern habe ich durch Erlass vom
heutigen Tage entsprochen. Ich kann es mir aber nicht versagen,
Ihnen für die treuen und erfolgreichen Dienste, welche Sie
mit unerschütterlicher Ausdauer an die Ihnen gestellten
Fragen und schwierigen Aufgaben mit dem Vaterlande
gewidmet haben, meinen wärmsten Dank noch besonders aus-
zusprechen. Als Zeichen meines unverkündeten Wohlwollens
verleihe ich Ihnen in ein e Wägen in der Armee,
welche Ihnen anzuweisen ist. Ich verleihe für wohlgenante
Kaiser und Königin.“

„Mein lieber Staatsminister Herr v. Studt! Nachdem ich
Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachgelagerte
Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, drängt es mich,
Ihnen meinen besten Dank auszudrücken für die
Dienste, die Sie in den langen Jahren Ihrer
ehrenvollen Laufbahn mit dem Vaterlande geleistet haben.
Um aber Ihre letzten Entlohnungen und Ihre staatsmännische
Einsicht dem Staate auch ferner zu erhalten und Ihnen ein
Zeichen meines besonderen Vertrauens zu geben, habe
ich Sie auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Ich verleihe
für wohlgenante Königin.“

„Herr Reichsanzeiger! Ist der Staatssekretär des Innern,
Vizepräsident des Staatsministeriums v. Verhmann-Holl-
weg bis auf weiteres mit der allgemeinen Stellver-
tretung des Reichskanzlers beauftragt worden.“

Der Reichskanzler zur politischen Lage.

Nach der „Frei. Zig.“ ist anzunehmen, daß der Reichskanzler
vor dem Beginn der nächsten parlamentarischen Kampagne sich
mit führenden Parlamentariern der Linken und der Rechten über
seine Absichten und die Bedeutung der eingezeichneten Verände-
rungen austauschen wird. Es heißt, daß das auch schon früher
geschehen werde.

Berichtsvorhandlungen.

Der Fall Peters vor Gericht.

(Nachdruck verboten.) VII. Hg. München, 27. Juni.
Nach der Banko wird die Vernehmung des Abg. Webel zu-
nächst unterbrochen und Reichstagsabg. Herr St. Noack
als Zeuge aufgerufen, da er gern abtreten möchte. Herr St.
Noack vertritt die Darstellung der Frau Direktor Kayler
aus der „Völkischen Zeitung“ über den
Besuch des Dr. Arendt bei Direktor Kayler.
Danach hat Direktor Kayler, der aus dem Krankenbette lau-
geraten: Was Sie unversuchen sich in meine Wohnung zu
kommen und mich zu bedrohen? Verlassen Sie sofort meine
Wohnung! Frau Kayler habe sich auch bereit erklärt, das alles
eithlich zu bestätigen. Dr. Noack: Ich erkläre, daß ich Herrn
Dr. Arendt nicht für lästig halte, unter dem Eide die Unwahr-
heit zu sagen. Dr. Arendt ist ein vollkommenere Gentleman.
Frau Direktor Kayler ist sehr ercent und lebt nur in der Ge-
winnung an ihren beschriebenen Mann. Sie lacht einen
Schwänker, der ihr über die Wohnung mit ihr entziehen hat.
Dr. Arendt: Weil ich nicht glaube, daß Frau Direktor Kayler

benutzt die Unwahrheit spricht, habe ich von freien Vontagsge-
birnen gesprochen. Uebrigens habe ich nicht zuerst den
Direktor Kayler angegriffen, sondern die „Völkische Zeitung“ mit
einem Artikel: „Eine koloniale Nebenregierung“. Die Auf-
nahme von Berichtigungen habe die „Völkische Zeitung“ zweimal
abgelehnt. — Guano Woll: Um mich daß Herr Direktor
Kayler nicht: „Dank der Maßnahmen der Dr. Arendt
und Dr. Peters werden Sie nicht durch auf dem Material-
Kriegspfad in Berlin beschleunigen können! (Begeugung). Sie sind
amir auch ein Gegner von mir, oder wenigstens ein eithlicher
Gegner.“ Im übrigen wundere ich mich, daß man
die Frau Direktor Kayler, die Ehrenmitglied der Kolonial-
gesellschaft ist, hier als Widerwärtige hinstellt. Nächster Zeuge
ist der letzte

Ministerrat Otto Neubaus
aus Mlona, der als Soldat der Schutztruppe die Entn Rufsch-
Expedition mitgemacht und Dr. Peters begleitet hat. Er erzählt
sich besonderer Genauigkeit den Dr. Peters nicht. — Herr
H. A. Bernheim: Ich habe hier einen Brief in Händen, worin
der Schreiber berichtet, die letzten Debatten im Reichstage ver-
anlaßten ihn, noch weitere Mitteilungen über die Handlungs-
weise des Dr. Peters zu machen, um ihn noch näher zu kenn-
zeichnen. Er erzählt dann, daß er als Vorgesetzter auf der
französischen Station krank gelegen. Bei dieser Gelegenheit habe
ihm Dr. Peters erzählt, er habe bereits einen Träger mit 250
Lilien zu Tode geprügelt. Weiter habe Dr. Peters ihm mit-
geteilt, daß er sich auf seiner letzten Reise 11 Wägen an
Wollstoffen gerant habe. Ueberhaupt gehe Brügel und
Wollstoffe zu den täglichen Erledigungen. Weiter erzählt der
Schreiber, daß Peters einmal, als der Soldat sich weigerte,
weiterzutreten

selbst den Stock genommen und weiter geschlagen
habe. Weib der Zeuge davon nichts? — Zeuge: Ich ermahne
nicht. — Dr. Peters: Was ist das für ein Angehöriger? Ich
bemerke es sich um die Ausübung der Polizeigewalt. Es waren
faum ein paar Schläge getan, als schon der Vater kam und
sagte: Oh Monsieur, Cost assez! Die zweite Sache mit den
geraubten Wägen zu Wollstoffen ist völlig erloschen. —
Generalmajor v. Hebert: Aus welcher Quelle stammt Ihre
Schreibung? Ist der Brief von einem Schwärzer oder einem
Gaukler? — Herr H. A. Bernheim: Der Brief ist von
v. Hebert: Was ist ein Beamter oder in Privatmann? —
H. A. Bernheim: Ich verweigere die Auskunft. — v. Hebert:
Dann sind solche Mitteilungen aus Afrika wertlos. Man muß
die Quelle wissen. — H. A. Bernheim: Nun, dann kann ich
es ja sagen. Die Quelle ist hier in Saale. (Große Bewegung).
Der Brief ist vom 16. März 1896 datiert. Es wird darin noch
gehandelt, daß beim Abgehen eines Antrags vom Träger weg-
gefallen als die Peters nichtig wurden. Weiter folgt, es seien
ehemalige Träger von ihm, die seien ihm entlaufen. Wenn er
sich wiederfinden würde, würde er sie aufhängen lassen. So sei
Dr. Peters seine Träger losgeworden.

Damit er ihnen nicht den Lohn zu zahlen brauchte.
(Bewegung). Der Schreiber schließt mit der Versicherung, daß
er diese Mitteilungen frei von jedem Parteinteresse mitteile und
nur der Wahrheit dienen wolle. Der Brief stammt aus Ham-
burg-Ohlsdorf. — v. Hebert: Ich kann nur annehmen, daß der
Mann im Brief geschrieben hat. Wer ist der Schreiber? —
Herr H. A. Bernheim: Der Zeuge Hebert hat es gewagt, der
diesen Brief geschrieben hat. — v. Hebert: An wen? — Herr
H. A. Bernheim: An den Abg. Webel. Auf Befragen des Vor-
sitzenden bleibt Zeuge Neubaus, wenn er auch eingeleitet als ein-
übertrieben ausbleibt, im wesentlichen bei seinen Behauptungen im
Briele. — Dr. Peters tritt ihm ernstlich entgegen.

Nachmittags-Sitzung.

Hierauf wurde der Zeuge Neubaus in ein hohes Kreuzverhör
genommen. — Vorl.: Können Sie heute sagen, daß das, was Sie
damals geschrieben haben, wahr gewesen ist oder übertrieben
gehandelt? — Zeuge: Ich lehne es ja nicht ab, daß der Brief
hatte die der Wahrheit als ob Dr. Peters rennente. —
Dr. Peters: Ich traf den Dr. Peters bei meiner Rückkehr als
hochgradig krankeman von der Station an. Ich bin ganz
sicher, daß ich seine Privatunterhaltung mit ihm gehabt habe.
— Zeuge: Bitte sehr, jeden Tag! — Dr. Peters: Wo denn?
— Zeuge: Nun, in Ihrem Zell. Wir haben doch so oft miteinander
Kognat getrunken. — Dr. Peters: Ich erkläre, daß — Zeuge: Sie
haben nie doch von dem Wägenman erzählt. — Dr. Peters:
Ich habe nie ein Wägenman gemeldet. Die Geschichte mit den
elf Wägen ist wohl mit der Tatsache verwechselt worden, daß
ich von einem Stämme, der mir Wägen liefern sollte, Wägen
zurückbehielt. Aber das geschah nur einige Stunden. Die Ge-
schichte habe ich übrigens in dieser Weise auch in meinem Buch
erzählt. — Zeuge Neubaus: Ich habe das Buch nie gelesen.
— Vorl.: Haben Sie vielleicht übertrieben? — Zeuge: Es mag
sein. Daß ich Wägen zu Wollstoffen ausgeführt seien,
kann ich nicht aufrecht erhalten. — Herr H. A. Bernheim: 1896
oder haben Sie den Brief nach diesem Wissen und Gewissen ge-
schrieben? — Zeuge: Ja wohl. — Vorl.: Wollten Sie vielleicht
sagen, daß Dr. Peters übertrieben hat, oder haben Sie über-
trieben? — Zeuge: Es ist möglich, daß ich übertrieben habe.
Aber

Dr. Peters schünte sich ja immer noch grämlicher Sachen.
Webel: Die Geschichte mit den elf Wägen stimmt mit den Aus-
sicherungen des Abg. Eugen Richter überein. Und Eugen Richter
hatte das Buch über die Verleumdung des Reichs-Expeditoren
geschrieben, und vor wegen des hohen Tones, den Peters darin
schlug, sehr ungehalten. Besonders erregte seine Enttäufung die
Stelle, wo Webel schreibt, er habe die Schwärzer viele Spagen
von den Wämen heruntergeschossen. Er lagte, das lasse doch
einen großen Mangel an sittlichem Willenswille und
moralischem Ehrgefühl erkennen. — H. A. Bernheim: Ich
beachte nunmehr die Verleumdung des Reichs-Expeditoren
des Buches in erster Auflage wird dem Reichsleiter H. A. Bern-
heim zur Einsicht übergeben.

Der nächste Zeuge ist der
preussische Major a. D. von Tonath-Wandern:
Ich möchte zunächst hervorheben, daß ich aus eigener Anschauung
die Vorgänge kenne. Zu dem Entschluß, mich freiwillig zu
melden, bin ich durch die Lectüre der Berichte der vorgelegten
Verhandlung gekommen. Ich habe gefehen, daß Dr. Peters sich
dagegen wehrt, daß ihm fortwährend Lügen und Verleumdungen
entgegengeleitet werden. Da habe ich angefaßt mit der
Absicht, den Bericht über mich mit niemandem mehr geteilt zu
erzählen machte ich dem Herrn Reichsleiter Bernheim Mitteilungen.

den Wohnungs-Gesellschaft, wonach in Halle allein 12,000 Wohnungen mit 3 Millionen Mark Wert...

Kunst und Wissenschaft.

Das städtische Museum in Nordhausen. Voreinstieg wurde das städtische Museum, das am 29. September 1876 im Auftrage des Nordhäuser Stadtrats...

Ein fassbarer Fund. Es ist bekannt, daß der berühmte Komponist Haydn ein reiches Verzeichnis seiner Partituren aus dem Werke...

Die Societe Chimique de France hat für 50-jähriges Bestehen eine Jubiläumsgesellschaft errichtet...

Die Hofmusikanten. Die Hofkapelle der Kaiserin in Wien hat eine neue Organisation beschlossen...

Die Münchener. Man glaubt, die Münchener sind in der letzten Zeit sehr glücklich...

Seine Mitteln. In Bologna hat am 23. und 24. Juni der erste Kongress für Naturgeschichte...

Provinzialnachrichten.

Hohenmölsen, 29. Juni. [Bürgermeisterwahl] In der Stadterweiterung in Hohenmölsen ist vor den 12-jährigen Amtsdauer ein 11. Mal wieder gewählt worden...

Seitz, 29. Juni. [Neue Schauffee] Der Landrath Seitz beschäftigt eine Kommission der Reuden nach Nürnberg...

Geitard, 29. Juni. [Sanitätsrat Dr. Wislizenus] Als Mitglied der verschiedenen Sanitätsräte Dr. Wislizenus in dessen Sanitätskongress...

Goldschmidt, 29. Juni. [Wahlbestimmungen] Die von dem hiesigen Reichsanwaltschaften...

Grün bei Nien, 29. Juni. [Des Kindes] Das dreijährige Kind des Glaserbauers...

Vermischtes.

Der Vater der lex Felinae, der mittlere „Gegner“ des Voelke-Bundes, der Advokat...

brüde am Donnerstag das Jubiläum, hinter dessen Namen er 15 Jahre ausgedacht hat. In der Nacht vom 28. September 1857...

Ein Arbeiter verdrängt. Die Arbeiter des Spelersbellers sind in Genuß der neuen...

Doppelstiftung. In einem Hotel am Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. verdrängt ein...

Verhaftung eines Studenten wegen Raubens. Infolge Auftrages des königlichen...

Der größte aller Diamanten, der „Premier“, soll zertrümmert werden. In seiner gewöhnlichen Größe...

Die Anfangsgründe der Revolutionspartei in Finnland sollte, wie einige Männer zu...

Verdrängte Goldstücke. Aus Jamestown in Virginia wird gemeldet, daß mehrere...

Sport-Zeitung.

Wagdenburg, 29. Juni. Den am nächsten Sonntag...

Wagdenburg, 29. Juni. Den am nächsten Sonntag am der Wagdenburger...

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Biberach. Der Herr Baron von Weisingen nebst hochbedeuten Gemahlin...

Das Norddeutsche. Unsere berühmten Norddeutschen werden in den nächsten Monaten...

Teile Nachrichten und Telegramme.

Teile Nachrichten. In der Nacht vom 28. September 1857...

Teile Nachrichten. In der Nacht vom 28. September 1857...

die Kaiserin von ihrer Stadt aus gegeben hätte. Das Schicksal wurde von dem am...

Der luxemburgische Zollfreiheitsvertrag. Berlin, 29. Juni. Im luxemburgischen Zollfreiheitsvertrag...

Ernähigung der Zwischendefenspreise nach Mexiko. Hamburg, 29. Juni. Die Hamburg-Mexiko-Actie...

Die Wingerbewegung in Südafrika. Narbonne, 29. Juni. In einer in Narbonne abgehaltenen Versammlung...

Münster, 29. Juni. Infolge der Neubestellung des Reichsministers...

Paris, 29. Juni. In Chateaufort warf während einer Übung ein Reservist...

Stuttgart, 29. Juni. Während des Spalierganges der Gefangen...

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Widmann; für den...

Handel, Gewerbe und Verkehr. Harpener Bergbau-Gesellschaft. In der Aufsichtsratsitzung...

Nachfrage und Angebot-Fresse von Kahl-Buxen von Samuel Ziegenauer...

Table with 4 columns: Location, Gold, Silver, and other financial data.

Ware- und Produktberichte. Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Table with 4 columns: Location, Wheat, Rye, and other agricultural products.

Teile Nachrichten und Telegramme. Teile Nachrichten.

Table with 4 columns: Location, Wheat, Rye, and other agricultural products.

